Das Ende der schlechten Stimmung

Der neue Präsident und die Wichtigkeit eines positiven Geistes für die Wirtschaft

■ TOMÁŠ SEDLÁČEK

Tomáš Sedláček ist Chefvolkswirt der Tschechoslowakischen Handelsbank, Mitglied des tschechischen Nationalen Wirtschaftsrats und lehrt an der Karls-Universität Prag Wirtschaftsgeschichte und -philosophie.

Max Weber, der Klassiker der Nationalökonomie, Soziologie und Politikwissenschaft, schrieb vor fast 120 Jahren das umwälzende Buch „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus", aus dem vermutlich allen Studierenden angrenzender Fachgebiete vorgetragen wird. Darin verbindet er auf bemerkenswerte Weise Geist und Ethik eines der größten ökonomischen Wunder, die sich auf diesem Planeten ereignet haben.

Irgendwann zwischen der Mitte des 18. und des 19. Jahrhunderts wuchs der Reichtum vor allem im westlichen Teil Europas derart rasant, dass die Historiker diese Zeit als ein europäisches Wunder, bzw eine große Abweichung, „great divergence", bezeichnen. Noch im Jahre 1775 repräsentierte Asien 80 Prozent der Weltwirtschaft. Europa wurde ökonomisch erst in den Jahren von 1750 bis 1850 zum Zentrum der Welt. Seit damals wird unter Intellektuellen darüber debattiert, wodurch dies genau zustandekommen konnte und wie dieses Wunder wiederholt werden könnte.

Es gibt dazu viele Theorien, aber Max Weber führt als Grund eben eine Art „Geist" an. Unter Gesellschaftswissenschaftern wird nicht oft über Geist gesprochen, und schon überhaupt nicht über Wunder. Und dennoch hat sich diese Wortwahl vor zweihundert Jahren gerade im Zusammenhang mit Europa eingebürgert.
In Europa ist offensichtlich „ein neuer Geist erwacht", schreibt Norman Davies in seinem umfangreichen Buch „Europe: a history". Der depressive Geist des Spätmittelalters wurde von der Renaissance abgelöst, also einer Wiedergeburt, einer Wiedererweckung, die später in jenes Wunder mündete. Als ob der Jahrhunderte andauernde Marasmus der schlechten Stimmung und Depression zu Ende gegangen wäre.

Auch von der rechts orientierten Seite der amerikanischen Gesellschaft wurde eine verbesserte Stimmung als Rezept für die Beendigung der großen ökonomischen Depression erachtet, die mit der Krise im Jahr 1929 entstand. Schließlich evoziert auch der ökonomische Ausdruck Depression das allgemeine Akzeptieren der schlechten Stimmung, einer Elan-Absenz, des verwelkten Geistes, als einer Art von Sinnverlust. Die Karikaturen aus jener Zeit stellen Präsident Hoovers Rezept der Beendigung der Depression sogar auf diese Weise dar: smile the depression away – vertreiben wir die Depression mit einem Lächeln. Aus dem entgegengesetzten Lager schreibt dann Keynes über „animal spirits", also über die Wichtigkeit einer Art Elan, Ethos – aber auch über den Geist, der uns mit Lebensenergie versorgt. Kurz gesagt spielt der Geist in der Ökonomie eine große Rolle.

In den böhmischen Ländern wird schon lange, mindestens seit der Zeit von Václav Havel und seiner Rede im Rudolfinum

---

[1] *Rede von Václav Havel am 9. Dezember 1997 am Gipfel der politischen Krise vor den beiden Kammern des Parlaments im Gebäude des Rudolfinums. Havels Rede ist auch als die „Rede der schlechten Stimmung" bekannt.*

[2] *Am Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 1989 sprach Václav Havel vor Zehntausenden für die Freiheit Demonstrierenden am Prager Wenzelsplatz u.a. von der Notwendigkeit „Wahrheit und Liebe müssen Lüge und Hass besiegen". Dieser moralische Imperativ geht auf das Buch des Philosophen Jan Amos Komenský „Labyrint swěta a lusthauz srdce" [Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens], 1631, zurück.*

im Jahre 1997[1], über eine schlechte oder ungute Stimmung gesprochen. Die nachfolgenden zwei Präsidenten haben kaum zu zu deren Verbesserung beigetragen. Sei es durch die Skepsis von Klaus der Europäischen Union gegenüber, deren Mitglied wir geworden sind, oder durch den professionellen Zynismus von Zeman, als „Wahrheit und Liebe“[2] zur Bezeichnung eines verspotteten Teils der Gesellschaft wurde.

Es wäre wahrscheinlich übertrieben zu behaupten, daß sich bei uns jenes ökonomische Wunder, das aus der Veränderung des Geistes entspringt, wiederholen wird. Es ist jedoch trotzdem angebracht, über diese Möglichkeit nachzudenken. Petr Pavel[3] repräsentiert schließlich eine große Änderung in der Stimmung der tschechischen Nation. Erstens haben sich die Thesen bezüglich einer geteilten Gesellschaft nicht bewahrheitet, die Pensionisten haben sich nicht durch die Staatskasse kaufen lassen, ebenso sind die Christen Babiš nicht auf den Leim gegangen, als er während seines Gauklerwahlkamps plötzlich aus rein populistischem Kalkül christlichen Flitter im Gepäck hatte. Die Regierung wird zukünftig nicht einen Großteil ihrer Energie dem Kampf mit dem Präsidenten und seinem Gefolge widmen müssen. Weg sind die höchst sonderbaren Berater von Klaus und Zeman und deren konspirative Theorien, denen heute kein Mensch nachweint, ebenso wenig wie ihren Verkündern.

Nach Langem ist es wieder ein Vergnügen, den Gesprächen mit dem Präsidenten zuzuhören, die Hand und Fuß haben und obendrein drückt er sich für die breite Öffentlichkeit verständlicher aus als Václav Havel. Die Burg, die eine Art tote, in sich geschlossene Extremität Prags geworden war, welche man weder physisch, geschweige denn mental überqueren konnte, wird sich hoffentlich wieder zum Zentrum der Kultur und des Intellekts entwickeln, wo Politik umgesetzt und nicht verkompliziert wird.

Es gibt viele gute Nachrichten, man muß nur über sie reden: Unser Land widersetzte sich stolz und entschlossen – entgegen der Haltung unserer Präsidenten – sowohl der Volksrepublik China als auch Rußland. Und dies bereits lange vor der Invasion im vorigen Jahr, als das Böse des Putin-Regimes in die Augen der ganzen Welt stach. Wir haben russische Spione/ Diplomaten ausgewiesen, das Denkmal von Koněv entfernt[4], die Straße umbenannt, in der die russische Botschaft ihren Sitz hat[5], und unser Senatsvorsitzender stattete Taiwan trotz Drohungen seitens der Volksrepublik China einen offiziellen Besuch ab[6]. Russland hat uns lange vor der Invasion bei seinen offiziellen Feinden eingereiht, wirtschaftlich haben wir in der Kaufkraftparität Israel überholt, befinden uns diesbezüglich in großer Nähe zu Japan und bald auch Italiens. Gleichzeitig erfreut sich unsere angeblich „geteilte Nation“ eines der kleinsten Einkommensunterschiede zwischen Reichen und Armen. Jetzt gilt es nur noch, der Nation Geist einzuflößen. Und das ist eine gerade für den neuen Präsidenten geeignete Rolle. Ja, wir haben Hoffnung, dass die schlechte Stimmung, die uns schon so lange begleitet, zu Ende gehen wird. ■

■ Nach Langem ist es wieder ein Vergnügen, den Gesprächen mit dem Präsidenten zuzuhören.

[3] Der General a. D. der Tschechischen Armee Petr Pavel war bis 2015 Leiter des Tschechischen Generalstabs, anschließend bis 2018 Vorsitzender des Militärausschusses der NATO, seit März 2023 Präsident der Tschechischen Republik.

[4] Das 1980 im Prager Bezirk Bubeneč aufgestellte Denkmal des sowjetischen Marschalls I. S. Konew wurde 2018 mit Informationstexten versehen, in denen außer Konews Teilnahme an der Endoffensive auf Berlin und Befreiung von Mittel- und Ostböhmen 1945 auch dessen Rolle an der Unterdrückung des Ungarischen Aufstandes 1956 sowie an den Vorbereitungen der Invasion der Tschechoslowakei 1968 beschrieben wurden. Die causa beschäftigte monatelang Medien und politische Parteien, führte zur heftigen Kritik u.a. durch den russischen Kulturminister Vl. Medinskij. Schließlich wurde das Denkmal im Frühjahr 2020 demontiert und in ein Depot gebracht.

[5] Statt ulice Korunovační [Krönungsstraße], heißt sie jetzt ulice Ukrajinských hrdinů [Straße der ukrainischen Helden].

[6] Der Senatsvorsitzende Miloš Vystrčil (Občanská demokratická strana – ODS/ Demokratische Bürgerpartei) und der Prager Bürgermeister Zdeněk Hřiba (Česká pirátská strana/ Tschechische Piratenpartei) besuchten 2020 Taiwan in Begleitung einer ca 20köpfigen Delegation.

Verfasst am 3. Februar 2023 für die Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny“.

Aus dem Tschechischen von Jana Starek